

die Jahrzehnte vom Zusammenbruch des rätisch-obergermanischen Limes bis auf Diokletian zu den dunkelsten der Geschichte unserer Grenzprovinz des Römerreiches und für die übrigen rätischen Grenzgarisonen wissen wir aus der zweiten Hälfte des

III. Jahrhunderts n. Chr. fast noch weniger Einzelheiten als für Eining. So bleiben also künftiger Forschung noch genug Rätsel an den Kastellorten der oberen Donaugrenze des Römerreiches zu lösen übrig.

Die Passauer Judenverfolgung i. J. 1478.

Von Dr. W. M. Schmid.

Wenn man durch den 1762 geschaffenen Durchbruch durch den Felsen des St. Georgen- oder Oberhauerberges gegen die Ilzstadt wandert, stößt man wenige Schritte darnach auf dem rechten Ilz-ufer auf eine Kirche, die mit einigen Häusern auf den schmalen Uferrand hart an die Felsen gebaut ist. Ihre seltsame Grundrißform, das hochgezogene Schiffinnere mit den ringsumlaufenden Galerien, der Mangel des Kirchturms geben dem Bau einen ebenso besonderen Charakter (Abb. 20) wie die Veranlassung seiner Entstehung war. St. Salvator, wie die Kirche betitelt ist, ist als Sühnekirche entstanden nach einem gegen die Ilzstädter Juden wegen Hostienfrevels durchgeführten Prozeß. Der Bau, der 1479 von Fürstbischof Ulrich III. von Nußdorf gegründet und von den Fürstbischöfen Friedrich I. von Mauerkirchen, Friedrich II. von Öttingen und Christoph Schachner bis gegen 1500 aufgeführt wurde, steht unter dem Einfluß der spätgotischen Baukunst Böhmens und fällt darum aus den sonstigen kirchlichen Bauten Passaus heraus.

Das nördlich an die Kirche anstoßende Gebäude war der Sitz eines kleinen Kollegiatstiftes, dessen Probstei gewöhnlich mit dem Amt des Weihbischöfs verbunden war. Über der Türe ist noch das Stifftswappen und die Zahl 1501 zu sehen.

Die Veranlassung zu dem Entstehen all dieser Bauten war, wie bereits gesagt, ein gegen die Juden angestrebter Prozeß,¹⁾ dessen Verlauf von den Passauer Geschichtschreibern geschildert wird, wie kurz folgt: Ein christlicher Knecht, Namens Eisen-

grein, hat 8 Hostien, die er aus der Pfarrkirche zu Freyung gestohlen hatte, um einen Goldgulden an die Juden der Ilzstadt verkauft. — Der an der Ilz gelegene Stadtteil Passaus hatte, da von hier aus der höchst einträgliche Handel nach Böhmen über den „Goldenen Steig“ ging, zahlreiche Juden angezogen, so daß ihn 1444 Aeneas Sylvius direkt als oppidulum Judaeorum — Judenstädtchen — bezeichnet.

In der Synagoge, die an dem Platze der jetzigen Salvatorkirche stand, wurden dann die Hostien von dem Juden Veidel mit dem Messer gestochen, wobei Blut aus ihnen floß. Darnach wurden die Hostien in einen Backofen gesteckt, ohne daß sie Schaden genommen hätten; es erschien vielmehr ein Kind in einem Glorionschein, umgeben von Tauben und Engeln. Als die Sache ruchbar wurde, wurden die Juden der Ilzstadt ausgehoben und nach Oberhaus abgeführt. „Peinlich befragt“, d. h. auf die Folter gespannt, gaben die meisten die Anklage zu; vier, die sich zum Christentum bekehrten, wurden bloß enthauptet, 6 andere mit Zangen geschunden und verbrannt, welches Loos auch den schuldigen Christen traf. Die Synagoge wurde niedergedrückt und die Juden aus der Stadt verbannt.

In einer Handschrift der Münchener Staatsbibliothek, cod. germ. 753, in welcher ein vielbeschäftigter Schreiber und Mönch des Klosters Ebersberg nach allerhand ihm zugekommenen auswärtigen Vorlagen manch' Interessantes zusammengetragen hat, ist nun auch ein ziemlich ausführlicher Bericht über die Auslagen der Angeklagten erhalten: Vermercht was kristoff Eysengreishaimer

¹⁾ Siehe Erhard „Geschichte der Stadt Passau I. 191“. — Grätz „Geschichte der Juden VIII. 271.

gelagt hat an Erichtag vor Reminiscere vnd an pfincztag vor letare anno dm. 1478. Item er hat Bechannt das zwen Juden Hie zw passaw mit namen Ungr vnd Männndl dy Juden den man nennet Schuelklopfer¹⁾ in zw potschaffen gein prag mit Briefen geschickt haben. Da er herwider komen sey, sey an desselben potenlons von in bezalt wordn, daselbs er mit den Judn red gehalten, demnach als er oft gehört hab, wie die judn das Sacrament der kristten kauffen, ob sy das haben wellen so well er in das zewegn pringen. Darauf dy obgenannte zwen Judn mit im geredt er sull das Sacrament wo vnd er das müg zecwegn pringen. So wellen sy ims abkauffen vnd darumb ain genügen thun. Vnd mit hant gebn trewen an einander gelobt und versprochen, das es kainer sagen sull. Auf solhs hab er dem Sacrament nachgestelt vnd in der freytagnacht anno don 1477 nachst vergangn dy Kirchn in der freywohng²⁾ zu vnser liebn ffrawn aufgeprochen, desgeleichen den ftock³⁾ daraus genomen pey 8 pfening darnach das geheys darin das hochwirdig sacrament gotes leichnam gefanden ist dy kapffen darinn das Sacrament gewesen ist vmbgeworffn da er gesehen hat das dy kupfrein war hab ers ligen lassen das Sacrament in einem guldein püchlein vnd Corporal heraus genomen Acht partickl⁴⁾ in ain tuech gepundn vnd her gein passaw getragen vnd bey im behaltn von der freytagnacht vnczt an den Sonntag morgen da sey er zw dem Schuelklopfer vnd dem vngr juden komen in dy acht partickl zw kauffen gebn vmb ainen reinischen gulden. Er hab in auch dy auf aine fisch geschütt auf ain tuech so sy aufgeprayt haben vnd sain alle acht schön vnd vnvermailigt gewesen.

Item⁵⁾ man hat er bechannt das er an der suntag nacht nach assumptionis marie selbdritt zw weng am Stainkart⁶⁾ zw sand Johans aus der kirchen genomen Siben tück des hochwirdigen Sacraments



20. Salvatorkirche in Jizfadt-Passau.

sein gesell in aint tuech gewuntn in ain püchle gelegt vnd in der taschen wegg getragen da hief er dy partickl gern gehabt vnd den Judn herpracht auf dy abred so er mit in gefan hab da haben sein gesellen nun gein Regenspurg wellen sey er mit in gangen damit er sein teil nit verlur. Also sein sy an erichtag darnach frue gen Regenspurg kömen zw dem Süttljudn vnd er sey allain gewesen 12 f f swarzer münls dafür geben ir jedem ain halbes pfunt pfening worden.

Darauf sind dy Judn zw hanndn genomen vnd gefragt Männndl vnd Schuelklopfer der ain chrißt wordn ist genant Sebastian von erst der hat bechannt was Cristoff Eyngreißhaimer gelagt hat des sacraments halber so er in vnd dem vngr judn zw kauffen geben hab das sey war vnd also geschehen vnd als der kristoff zw in kömen sey hab er das Sacrament in einem tücklein in seiner kamer das vor ain stubn gewesn sey auf den fisch geworffen. Da entgegn er in ainen reinischen guldein den der vngr Jud gebn auch auf den fisch geworffn den der kristoff genomen hab vnd der vngr Jud das sacrament in ain tuech gepuntn vnd man hab dem vngr Juden das gelt aus irm zechschrein widergeb. Darnach etlich tag nit lang

¹⁾ Schulklopfer = der Kultusdiener, der in früheren Zeiten an den Türen der Häuser mit einem Hammer klopfte, um sie zu erinnern, daß die Zeit für den öffentlichen Gottesdienst gekommen sei.

²⁾ Pfarrkirche des Marktes Freyung im bayr. Wald.

³⁾ Opferstock.

⁴⁾ Hostien.

⁵⁾ Bei einer zweiten Vernehmung wollte man jedenfalls feststellen, ob nicht auch auswärtige Juden in den Handel verwickelt seien.

⁶⁾ Weng am Forst Steinkart nördlich von Bayerbach im Rottal.

hab man das sacrament in ir schuel¹⁾ pracht da ir vil innen gewesen waren da hiet der veydl Jud das sacrament hab er gesehen ain gesicht ains antlicz vnd das pluet darnach herausgegangen sey dapey der Iseljud von prag auch gewesen sey darnach etlich tag sey er vnd der Volman jud auch der Iägkel jud vor der Synagog auf einer panck gestandn da habn sy miteinander gered wo das sacrament hinkommen sey hat im der Kolman Jud gesagt es sey in des veydl Judn pachofen an ainem freytag verprennt wordn da sein zwo weiß tauben heraus geflogen. Item es hat der völkhl Jud der sich auch zw kristenlichem gelaubn gechert vnd genant worden ist Augustin bechannt das der allt Mayr und veydl dy iudn haben das sacrament in dy Synagog bracht vnd als sy mit dem sacrament umgangen sein da sey er erschrocken vnd davon gangen in der Synagog an sein stat gefessen. Er hab auch ein püchsl gesehen darinn weys Ding gewesen ist aber er wiß nicht wie die dy iuden mit dem Sacrament gehandl haben vnd der allt mair wiß all ir geheim. Item es hat der Volman Jud der auch ain krist worden ist genant steffan bechannt das sy in irer Causel in dy Synagog zw einander kömnen sein da haben sy dy Sacrament auf dem altar genant ebrüwchn Emmat²⁾ gelegt da hab der veydl Jud dareingestochen da hab er gesehen das pluet daraus ganngen sey. Sy habn es auch daselben wider aufgehebt also hat im darnach der Schuelklopfer in peyweñ des Iägkl iuden von der Synagog auf der panck gesagt wie sy das sacrament in des veydl Juden pachofen verprennt haben vnd sein zwo weiß taubn herausgeflogn vnd dapey gesagt der ungr Jud hab zwen partickl des sacraments gein prag getragen vnd zway stück gein Salzpurg vnd zway stück gein der Newnstatt. Item walh Jud der auch ain krist wordn ist genant Hanns hat bechannt das in irer Causel an mitichen der männndl jud schuelklopfer das Sacrament in ir Synagog pracht hat vnd der veydl Jud hat das sacrament gestochen und pluetfarb wordn

¹⁾ Schule, Synagoge.

²⁾ Altar, genant hebräisch Omed (Vorbeterpult).

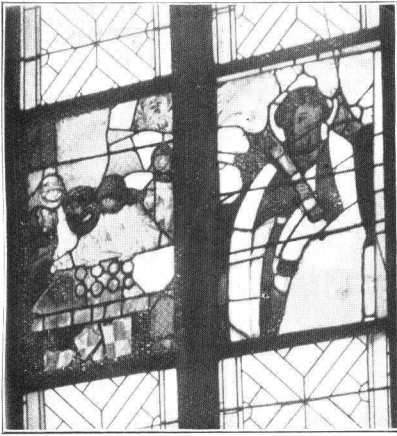


21. Die Juden wollen die Hostien verbrennen.

das hab er gesehen vnd dapey gesagt das er das Sacrament in ainem püchlein zway stück im peywesen des veydl vnd ungr judn in das veydl Haus hindn in ainem ofen an dem perg verprennt haben vnd ist beschehen nach ihrer Causel pey vierzechen tagn. Dapey mer bechannt das sy das Sacrament darumb in den ofen geworffen habn das sy der kristenlicher gelauben versuechen wellen vnd haben gesehen ain schein darin ain figur ains kindleins weys da sein sy sere erschrocken. Man bechannt das sy zway stück des Sacrament gain prag geschickt zway stück gain der newnstatt vnd zway stück gein Salzpurg.

Item darnach hat der veydl Jud gesagt vnd bechannt daß der Schuelklopfer in der Causel acht partickl des Sacrament in dy Synagog pracht hat vnd ain messer genommen vnd das Sacrament gestochen da ist ein pluetstropfen herausgangen dy selb nacht hat es der veydl jud das Sacrament in seiner gewalt behaltñ vnd den andern tag hinwider in dy Synagog pracht vnd sein übereins wordn wie sy dem Sacrament thun wellen da sein sy all miteinander zw rat wordn vnd habn geschickt gein prag zway stück vnd in dy newnstadt zway stück vnd zway stück gain Salzpurg vnd zway stück haben sy hie behaltñ vnd dy dem vetterl Juden beuolchen er sull dy eben bewarn vnd sein Swoger der schreibnd hierß³⁾ wiß wol

³⁾ Der schreiende Hirsch.



22. Glasgemälde in der Pfarrkirche Jizfadt.

wo das Sacrament sey. Er hat auch bekennt das er dem berürten hierfsn gesagt hab Sy haben das Sacrament zw wegn pracht vnd haben das vnder in, hat er geredt das sey guet vnd man sol dy Sacrament eben behalt'n damit es nicht aufmär werd. Men hat der veydl jud bekennt unbewunnglich¹⁾ das er den walh vnd vetterl dy iuden pey einander gewesen sein da hab der walh das Sacrament in des veydl pachofen geworffen da hab er ain figur zwayer Enngl gefalt aus dem ofen fliegen sehen und ist geschehen an ainem freytag.

Item es hat der allt mair Jud den man nennet Raby der juden hochmaifser bekennt das der Männndl jud schuelklopfer das Sacrament in dy synagog pracht hat vnd auf irn altar dafelbs gelegt da selbs hat der veydl vnd sein sun das Sacrament gestochen hat er zu dreymalen gesprochen was tuest du hat er im nicht antworten wellen vnd mit dem sey er von dannen gangen vnd nachmaln hat im der walch Jud gesagt dy Sacrament sein in des veydl Judn ofen verprennt worden.

Item es hat Salmon Jud bekennt das der veydl den väkl den vngr und den hierß in zwen aydn vnd ander Judn zw irer Causel in der Synagoge gewesen sein vnd zw einander gestanden vnd ain schein gemacht dy Sacrament hat der veydl in ainem papir gehabt da hab er zw stechen wollen wie sy mit dem Sacrament handeln wollen da haben sy in Juden haiflin gen er sey ain junger Jud vnd nicht ain hiesiger. Also sey er von dann gangen da hab er durch ain vennfster hinein gelyegt da haben sy mit ainem stecken herausgestochen

¹⁾ Ohne Solter.

vnd in fuder gejagt. Nochmaln hat er gefragt den vngr iudn wie sy mit dem Sacrament umbgangen sein hat der vngr jud gesprochen er sey junk vnd bedürff im das nit sagn vnd wiß nicht wie sy mit dem Sacrament gehandelt haben. Aber die vorberürten Judn wißn darumb wol vnd er nicht anders dann wie er es gesagt hab. Dapey bekennt das dy iude im turm in der vännnuß mit einander geredt vnd über ains worden sein ir chainer soll nichts sagen. Er sull sich ec zerreißen lassen. Men hat er bekennt das der veydl Jud im gesagt hat In peywesen des vetterl und walh der juden das das Sacrament der Walh in des veydl juden pachofen geworffen vnd verprennt hab da sey ain figur zwainn Enngel gefalt erschienen.

Item es hat der vetterl Jud bekennt das der Männndl der Schuelklopfer in der Causel das Sacrament in ir synagog pracht vnd der veydl Jud hab das Sacrament auf dem Emmat gestochen nachmalen habn ims der veydl Jud vnd der walh das Sacrament zu behalten gebn in ainem püchillain das hab er bey dreyn wochen behalten in der Synagog auf dem Emmat in ainem früchlein nachmaln das Sacrament in des veydl Judn pachofen getragen vnd dem walhn gegeben. Dapey er der veydl vnd walh gewesen sein vnd der walh hat das sacre in des veydl Judn pachofen geworffen in das fevr vnd hab gesehen zw weys tauben herausfliegen vnd ainen großen winnt vnd saus darob sy ferr erschrocken vnd fürmig²⁾ in den köpfen wordn sein.

Item hat der Jüng mayr jüd bekennt das der Männndl Schuelklopfer das Sacrament kauft vnd den jüdn geantwort in dy Synagog da hab der veydl jud das Sacrament gestochen vnd daselbe sacrament sey in des veydl pachofen verprennt worden vnd man hab gesehen zwen enngl twebn das alles hat im der vngr Jud gesagt.

Item es hat Jösl Jud bekennt das er vnd sein weib an der mittichen nacht her von prag kömen sein da sey er des pfincztags morgens in dy Synagog kömen da sey er an sain statt gefessen vnd gepet da sein dy iuden scheinlich pey einander gestanden da sey er auch hinczw gangen vnd das Sacrament auf dem stain in der Synagog lieg und gesehn vnd der partigkl der Sacrament sind achte gewesen vnd geredt man sol dy eben bewarn. Men bekennt das des Sacrament zwey

²⁾ schwindlig.

stück gein prag geschickt ist worden zwey stück gein newnstatt vnd zwei stück gein Salzburg. Der in der Ebersberger Handschrift enthaltene Bericht ist nun nicht eine Abschrift des Originalprotokolls der Vernehmungen; dies geht aus Bemerkungen hervor, wie daß der und jener Jude Christ geworden sei. Dies konnte erst nach Beendigung des Verfahrens, wohl kurz vor oder nach dem Urteilspruch geschehen. Der Bericht ist aber auf dem Protokoll aufgebaut, wie aus der Reihenfolge der Vernehmungen hervorgeht. Die letzteren erfolgten jedenfalls nach damaligem Rechtsgebrauch unter Anwendung der verschiedenen Foltergrade: Daumenschrauben, Bein schrauben, Aufziehen oder Strecken auf der Leiter, schließlich bei hartnäckigem Leugnen das Brennen seitlich der Brust; nur einmal ist vermerkt, daß der christliche Knecht bei seiner zweiten Vernehmung „unbezungen“ also ohne Folter seine Aussage gemacht hat.

Durch die Aussagen geht gleichmäßig die Angabe durch, daß der Synagogendiener Männl die Hostien gebracht und Veydl auf sie eingestochen hat; natürlich belasteten sich aber diese beide gegenseitig bezw. reden sich auf einen Juden Unger hinaus, der inzwischen abgerissen war. Auch wird verschieden erzählt, in welchem Backofen die Hostien verbrannt worden sind; die Wundererscheinungen hiebei werden ebenfalls verschieden geschildert. Aus der Vernehmung geht deutlich das Bestreben des Untersuchungsrichters hervor, Beziehungen zu anderen Judengemeinden aufzudecken; es hatte auch den Erfolg, daß ausgefragt wird, je zwei Hostien seien nach Salzburg, Neustadt und Prag geschickt worden. Sicher hat man auch diesen Städten davon Nachricht gegeben, es ist aber keine Nachricht davon erhalten, daß dort im Verfolg der Sache gleichfalls Judenverfolgungen eingetreten seien. Dagegen ist der Passauer Prozeß wohl nicht ohne Einfluß gewesen auf die Judenaustreibung in Regensburg i. J. 1519¹⁾.

Die Untersuchung wurde geführt durch den „Landrichter“, der damals seinen Sitz auf der bischöflichen Veste Oberhaus hatte; dort sind die Juden auch gefangen gesetzt worden. Es werden dort sogar in dem Hauptbau unter dem sog. Böhmerland noch aus dem 14. Jahrhundert stammende Keller gezeigt, in denen die Juden gelegen haben

¹⁾ Die Judenverfolgung in Deggendorf, wo ein ähnlicher Hostienfrevel der Anlaß zum Bau der Grabkirche war, fand bereits 1357 statt.

sollen. Es sind dies hohe luftige und helle Räume, nicht so lichtlose Keuchen, wie sie in Nürnberg und Regensburg noch zu sehen sind, so daß die Tradition kaum mit der Wirklichkeit übereinstimmen wird.

Die an Stelle der Synagoge erbaute Sühnekirche St. Salvator, die mit zahlreichen Ablässen ausgestattet wurde, war lange Zeit das Ziel von Wallfahrten. Bei der Säkularisation ist die gesamte Inneneinrichtung verloren gegangen, 1811 erwarb die Kirche um wenige Gulden ein Tagelöhner, der sich eine Wohnung einbaute. Von 1842–62 wurde dann durch Bischof Heinrich die Kirche zurück erworben und wieder hergestellt. Wie in all solchen Kirchen hat die Ausstattung sicher auf die Entstehung Bezug genommen; vielleicht sind sogar unter der Tünche noch Wandmalereien erhalten. Einige kümmerliche Reste der spätgotischen Glasgemälde, mit denen die hohen Fenster geschmückt waren, sind in die Altstadt-Pfarrkirche gerettet und dort, leider beschnitten, eingesezt worden; es sind dies die Szene, wo der Jude Veitl eine Hostie durchsicht, dann eine Madonna mit Kind und ein heil. Bartolomäus. Es wäre zu wünschen, daß diese Glasgemälde, sachgemäß restauriert, wieder in die Salvatorkirche zurückversetzt würden. Ebenso sind an der Orgelempore der Altstadtkirche 6 Gemälde angebracht mit folgenden Darstellungen: 1) Der Knecht stiehlt die 8 Hostien und behält sie 3 Tage bei sich. 2) Männl und (statt der) Schulklopfer fragen die Hostien in die Synagoge. 3) Veitl sticht die Hostien, aus denen Blut fließt. 4) Die Hostien werden verbrannt, dabei erscheint ein Kind in Glorie, zwei Engel und zwei Tauben. 5) Hinrichtung der Juden. 6) Die Neue Kirche. Aus dem letzten Bild geht hervor, daß die Tafeln erst nach 1862 entstanden sind; sie sind aber, wie sich aus dem Stil der Figuren ergibt, nach Bildern des 18. Jahrhunderts schlecht kopiert; mehrere solche ältere Tafeln sind da und dort noch erhalten, nach einer davon ist die Abbildung 21 hergestellt. Sie zeigt, wie die Hostien in dem Backofen unter Wundererscheinungen verbrannt werden; ein paar mit Brokat bekleidete Juden sollen jedenfalls die Ältesten darstellen. Im Hintergrunde sind links die Gebäude der Synagoge sichtbar; der Maler hat sich hiebei natürlich nicht an den alten Zustand halten können, da die Bauten ja seit 1479 zerstört waren, sondern hat ziemlich getreu die Bauten der Probstei (natürlich ohne die Kirche) kopiert. Wichtig ist das Bild

auch noch durch die Darstellung der Veste Oberhaus, an deren Bauten inzwischen auch manches verändert worden ist. Auch diese Tafeln sollten gesammelt und in St. Salvator wieder aufgehängt

werden, wo sie nicht nur zum Schmuck der etwas kahlen Kirche beitragen, sondern auch deren Entstehungsgeschichte erklären würden.

Ein Bayer ist er; und soll aus seiner Haut fahren!

Von Josef Schlicht.

Einzig er, wann er das kann und tut. Wir waren zwei Studienfreunde von 1844 bis 1916; in diesem Jahre hat ihn der Tod von meiner Seite geschossen. Also zweiundsiebzig Jahre Studienfreunde; bieder, aufrichtig und herzlich. Im Jahre 1856 wurden wir beide geistlich und erlebten in der Kooperatorenzeit verschiedene Schicksale, bis wir in unsere Kirchenpründe eintraten und selbständig wurden. Er steht mit sechzehn Posten im Schematismus und seine Wanderstiege erreicht fünfeinhalb Zentimeter; meine nur zweieinhalb. Ich wurde, soviel meines Wissens ist, zu Seiner Gnaden dem bischöflichen Generalvikar niemals überschrieben.

Er unzähligemal. Sonst gar kein kirchliches Verbrechen; einziger Betreff: das Gehen zum Bier. Ein unnahbarer geistlicher Machthaber, das war nun Seine Gnaden o gar nicht; im Gegenteil, ein lieber, guter, gerechter Herr, dem man nach menschlichem Sündenfall noch Leib und Seele anvertrauen kann. Aber zur rechten praktischen Frage kam Seine Gnaden erst spät nach so und

so vielen vergeblichen Strafverhören. Ein schuld- bewußtes Klopfen. „Herein! Ja, Herr Staudacher; jetzt sind Sie schon wieder überschrieben wegen Biergehen! Können Sie denn gar nicht zu Hause bleiben? Sie kennen ja doch das kirchliche Wirtshausverbot für die Priester; es ist gegeben, um den geistlichen Stand in seiner Würde und Ehre zu schützen. Warum befolgen Sie denn das Verbot nicht? Warum bleiben Sie denn nicht zuhause?“ „O ja, Euer Gnaden, Herr Generalvikar, ich kann schon zuhause bleiben.“ „Also gut, also recht; aber, daß Sie immer wieder zum Bier gehen?“ „Wenn der Bräu oder Wirt ein schlechtes Bier hat; dann bleib' ich zuhaus.“

Er wurde mit keiner schweren Strafe abgewandelt, sondern im Frieden entlassen. Nun wußte Seine Gnaden aus bester Quelle: womit dem Wirtshausverbot der Kirche am wirksamsten nachzuhelfen wäre. Freilich, es macht bei Kooperatorenverletzungen eine neue Schwierigkeit; und bleibt ein Amtsgeheimnis Seiner Gnaden.